

Übersicht zum Brutbestand der Weißwangengans *Branta leucopsis* in Nordrhein-Westfalen

Stefan R. Sudmann

Zusammenfassung

1990 gelang der erste Brutnachweis der Weißwangengans für Nordrhein-Westfalen (NRW). 1994 wurden erstmals erfolgreich reproduzierende Paare ebenfalls am Unteren Niederrhein festgestellt. Diese Kolonie am Reeser Meer hat sich als bislang einzige in NRW etabliert und ist bis 2007 auf nunmehr 23 Brutpaare angestiegen. Hier brüten zwei Drittel des Landesbestands, der 2007 bei mindestens 34-37 Paaren lag. Weitere Brutvorkommen, die sich meist aus Gefangenschaftsflüchtlingen gebildet haben, bestehen in der Region Aachen/Heinsberg, im Kreis Borken, in Oberhausen und Essen, im Kreis Paderborn und in der Weseraue. Im Vergleich zu niederländischen Kolonien ist die Reproduktionsrate gering. Zudem siedelten sich Jungvögel mit Ausnahme am Reeser Meer bislang nicht an, so dass das Populationswachstum von 1994 bis 2007 bei nur 16 % lag, während es in den Niederlanden 46 % betrug. Während die meisten Brutansiedlungen in NRW auf Gefangenschaftsflüchtlinge zurückgehen, gibt es starke Indizien dafür, dass an der Gründerpopulation am Niederrhein Wildvögel zumindest beteiligt waren.

Summary

The breeding status of Barnacle Goose *Branta leucopsis* in Northrhine-Westphalia

The first breeding of Barnacle Goose in Northrhine-Westphalia (NRW) took place in 1990 at the Lower Rhine, where in 1994 successful breeding was recorded for the first time. The breeding colony at Reeser Meer is the only one established in NRW and has grown to 23 pairs in 2007. The colony provides for two thirds of the NRW population (34-37 pairs in 2007). Further breeding, mostly resulting from escapes from captivity, occurs in the region of Aachen/Heinsberg, in Borken district, Oberhausen and Essen, Paderborn district and the Weser valley. Compared to Dutch colonies, the reproduction rate remains low. Outside of Reeser Meer, the offspring has so far not been recruited to the breeding population, resulting in a low population growth of 16% from 1994 to 2007, this rate being 46% in the Netherlands. While most breeding has been resulting from escapes from captivity, the main population at the Lower Rhine seems to have been formed at least partially by wild birds.

Einleitung

Die ursprünglichen Brutgebiete der Weißwangengans liegen in arktischen Gefilden (Grönland, Spitzbergen, Nordrussland). In den letzten Jahrzehnten haben sich neue Brutzentren im Baltikum und in Nordwest-Europa gebildet (Owen & Black 1999). Insbesondere in den Niederlanden hat sich seit dem ersten Brutnachweis im Jahr 1982 eine stattliche Population etabliert, die im Jahre 2005 bereits 6.000 Brutpaare umfasste (Voslamber et al. 2007). In diesem Zusammenhang dürfte auch die Besiedlung von Nordrhein-Westfalen (NRW) zu sehen sein, wo 1990 die erste erfolglose Brut und 1994 die erste kleine Kolonie festgestellt wurde (HÜPPELER et al. 1998).

Da die Weißwangengans im Anhang I der EG-Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) gelistet ist,

gehört sie zu den „besonders zu schützenden Arten“. Für solche Arten sind besondere Schutzmaßnahmen hinsichtlich ihrer Lebensräume zu treffen, um ihr Überleben und ihre Vermehrung sicherzustellen. Aus diesem Grund wird die Entwicklung der größten nordrhein-westfälischen Weißwangenganskolonie beschrieben und ein erster Überblick zum Brutbestand in NRW gegeben.

Material und Methode

Im Zuge eines Monitorings der Flusseeeschwalbe wird das Reeser Meer (Kreis Kleve; 51°46'34"N, 06°27'00"E) bereits seit den 1990er Jahren kontrolliert (z.B. Sudmann & Meyer 1993, Sudmann 1998). Zudem werden hier monatliche Wasservogel- und Gänsezählungen im Zeitraum September bis April durchgeführt. Bei diesem Gewässer handelt es sich



Weißwangenganspaar *Barnacle Geese* am Reeser Meer, Kreis Kleve, 2. Mai 2007.

Foto: Stefan R. Sudmann

um eine große, noch in Betrieb befindliche Kiesabgrabung mit einem Komplex von drei unterschiedlich großen Gewässern. Auf den beiden größeren Gewässern befinden sich Inseln, auf denen Weißwangengänse brüten. Der Brutbestand dieser Inseln wird seit dem Jahr 2000 (mit Ausnahme der Jahre 2003 und 2004) vom Ufer aus erfasst. Dabei wurden Ende April/Anfang Mai besetzte Nester sowie Paare mit brutverdächtigem Verhalten gezählt. Die Inseln selbst wurden nicht betreten. Separat wurden Ansammlungen von Nichtbrütern erfasst.

Im Juni wurden Familienverbände ausgezählt. Durch die fortschreitende Abbautätigkeit und das Heranwachsen der angepflanzten Ufervegetation gelang es den Gänsen in den letzten Jahren zunehmend, sich der Beobachtung zu entziehen. Deshalb können in dieser Arbeit auch keine Angaben zum genauen Reproduktionserfolg gemacht werden. Die Beobachtungen zur Familiengröße wurden dennoch zusammengefasst, um einen Vergleich zu niederländischen Beobachtungen zu ermöglichen, wo die Daten auf vergleichbare Art gesammelt wurden.

Um einen landesweiten Überblick zu weiteren Weißwangengansbruten zu bekommen, wurden verschiedene Personen in NRW kontaktiert und vorhandene Daten abgefragt.

Ergebnisse

Nordrhein-Westfalen ohne Niederrhein

2007 brüteten in NRW mindestens 34-37 Paare der Weißwangengans. Die größte nordrhein-west-

fälische Ansiedlung befindet sich am Reeser Meer am Niederrhein (Abb. 1). Hierauf wird weiter unten genauer eingegangen.

Das nächste Brutvorkommen liegt im Kreis Borken, wo die ersten Brutnachweise 2001 im Zwillbrocker Venn mit zwei Paaren und im benachbarten Ellewicker Feld 2002 mit einem Paar gelangen. Seitdem brüten in dieser Region alljährlich Weißwangengänse und der Brutbestand ist auf etwa fünf Paare angestiegen (D. Ikemeyer briefl.). Nennenswerte Nichtbrüterbestände treten im Gebiet nicht auf. Ein Weibchen der beiden 2001 nachgewiesenen Brutpaare war im Juli 1997 in einem schwedischen Mauergebiet beringt worden (s. Anhang, R. Vohwinkel, briefl.).

In der Weseraue wurde nach einigen Brutversuchen in den Jahren 1999-2002 (Ziegler 2005) erst 2006 die erste erfolgreiche Brut in der Häverner Marsch festgestellt (A. Deutsch, briefl.). 2007 waren es hier bereits drei Paare (E. Möller, briefl.). Es hielten sich zwar mehr oder weniger ganzjährig 5-10 Individuen im Gebiet auf, doch konnten keine größeren Ansammlungen von Nichtbrütern beobachtet werden.

In Oberhausen brütete ein Paar (von dem ein Tier beringt ist) seit dem Jahr 2001 in der Regel erfolgreich auf einer Insel auf einem Parkgewässer (Tab. 1, Abb. 2). Bis einschließlich 2007 es jedoch keine weiteren Ansiedlungen und Bruten der teilweise ebenfalls beringten Nachzuchten (M. Tomec, briefl.). Lediglich im Jahr 2001 brütete ein weiteres

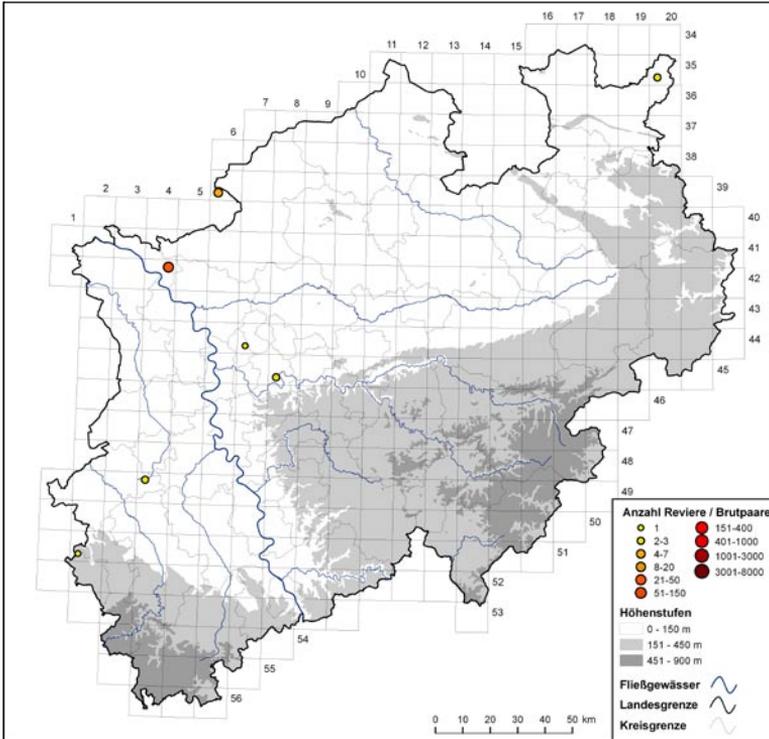


Abb. 1: Verbreitung der Weißwangengans in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2007.

Fig. 1: Distribution of Barnacle Goose in Northrhine-Westphalia 2007.

Karte: Christoph Grüneberg

Paar im Feuchtgebiet „Bergsenke Töfflinger Str./ B223“ in Bottrop und zog fünf Junge groß; danach war es wieder verschwunden (K. Hansen briefl.). Die Oberhausener Vögel wechseln im Winter in die Walsumer Rheinaue bei Duisburg. Damit bleiben sie zwar in der Region, haben aber Kontakt zu anderen arktischen Gänsen (vor allem Blässgänse *Anser albifrons*, evtl. auch einzelne Weißwangengänse).

Außerdem brüteten in Essen 2007 zwei Paare an der Wassergewinnungsanlage Überrauch (H. Schulte nach M. Tomec, briefl.). Ob dies Vögel sind, die Anfang dieses Jahrzehnts in der Essener Gruga gebrütet haben (M. Gottschling, briefl.) oder von diesen abstammen, konnte nicht geklärt werden.

Von 1978 bis 1993 wurden Weißwangengänse im Kreis Heinsberg nur siebenmal beobachtet. Ab 1994



Abb. 2: Weißwangenganspaar mit sechs Jungen im Volkspark Sterkrade, Oberhausen.

Fig. 2: Pair of Barnacle Goose with six young at Sterkrade Park in Oberhausen.

Foto: Michael Tomec

häufte sich die Beobachtungen vor allem im Winter und 1999 wurden erstmals gleich drei Brutpaare am Roitzerhof bei Erkelenz entdeckt. Obwohl dort bis 2007 insgesamt 18 Bruten erfolgten und 44 Jungvögel aufgezogen wurden, kam es bis einschließlich 2007 nicht zu einer Vergrößerung des Brutbestands (Tab. 2). Maximal hielten sich 27 Individuen an diesem Gewässer auf (M. Gellissen, briefl.). Die beobachteten Familien bestanden neben dem Altvogelpaar meist nur aus 2-3 Jungen (Median: 3,0, Mittelwert: 2,8 Junge; n = 17 Familien; Abb. 3).

Einzelne Brutpaare bei Aachen (U. Haese briefl.) und möglicherweise im Steinhorster Becken sind derzeit nicht als etablierte Brutplätze anzusehen. Im Steinhorster Becken beobachtete A. Deutsch am 28.4.2005 ein Paar mit einem vorjährigen Jungvogel. Da dies allenfalls einen wagen Hinweis auf eine Brut in diesem Gebiet liefert, ist dieser Ort in Abb. 1 nicht dargestellt.

Niederrhein

Die erste – wenn auch erfolglose Brut – wurde am Niederrhein 1990 auf dem Bislicher Eyland bei Xanten entdeckt. Dort versuchte es ein Paar alljährlich bis einschließlich 1994, blieb aber erfolglos (Schnitzler in Hüppeler et al. 1998). 1994 wurde ca. 12 km nördlich eine vier Brutpaare umfassende Kolonie am Reeser Meer entdeckt (Hüppeler et al. 1998), die bis 2007 auf 23 Brutpaare angewachsen war (Abb. 4). Nachdem am Anfang auf einer kleinen baumbestandenen Insel gebrütet wurde (Abb. 5), haben sich seit 2005 auch auf weiteren Inseln, die bei der Rekultivierung der Abgrabung angelegt wurden, Brutpaare angesiedelt, die dort zusammen mit Sturmmöwen (*Larus canus*), Reiherenten (*Aythya fuligula*) und Nilgänsen (*Alopochen aegyptiaca*), meist nach den Graugänsen (*Anser anser*), brüten. Diese Inseln (Abb. 6) sind baumfrei und werden regelmäßig von Aufwuchs befreit.

Die Familien bestanden neben dem Altvogelpaar meist nur aus 2-3 Pulli (Median: 2,5, Mittelwert: 2,9 Junge; n = 34 Familien; Abb. 7). Zumindest bei den drei Familien mit jeweils sechs Juvenilen muss offen bleiben, ob die Jungen alle aus dem eigenen Gelege stammten oder eventuell adoptiert wurden. Während bis einschließlich 2001 fast alle Brutpaare auch als Familien auftraten, ist das seit 2002 nicht mehr der Fall. In den Jahren 2003 und 2004 konnten keine Familienverbände beobachtet werden. Auch wenn sich einzelne Familien der Beobachtung entzogen haben könnten, ist der Reproduktionserfolg der Kolonie nach 2001 deutlich gesunken.

Im März kehren die Weißwangengänse wieder zum Reeser Meer zurück und suchen im April die Brutinseln auf. Ende April wurden die frühesten Eiablagen

Tab. 1: Reproduktionserfolg eines Weißwangenganspaars im Volkspark Sterkrade in Oberhausen (M. Tomec, briefl.). – *Reproduction success of a pair of Barnacle Goose at Sterkrade Park in Oberhausen.*

Jahr Year	Reproduktionserfolg Reproduction success [juvenile]
2001	6
2002	0
2003	3
2004	0
2005	4 (?)
2006	5
2007	6

Tab. 2: Brutbestand und Reproduktionserfolg der Weißwangengans im Kreis Heinsberg (Roitzerhof bei Erkelenz; M. Gellissen, briefl.). – *Breeding population and reproduction success of Barnacle Goose at Roitzerhof in Heinsberg district.*

Jahr Year	Brutpaare Breeding pairs	Reproduktionserfolg Reproduction success [juvenile]
1999	3	3, 3, 1
2000	0	-
2001	2	4, 3
2002	3	4, 3, 1
2003	3	4, 1, 1
2004	2	3, 2
2005	3	5, 2, 1
2006	0	-
2007	2	3, 0

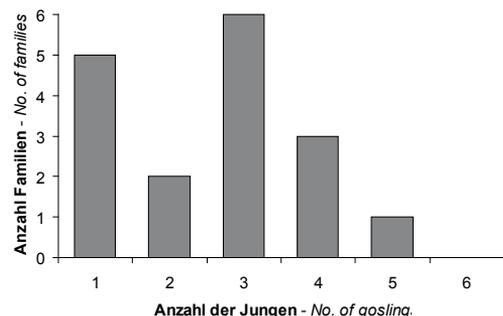


Abb. 3: Familiengröße der erfolgreichen Weißwangenganspaare am Roitzerhof bei Erkelenz (nach Daten von M. Gellissen, briefl.).

Fig. 3: Number of young per successful breeding pair of Barnacle Geese at Roitzerhof near Erkelenz.

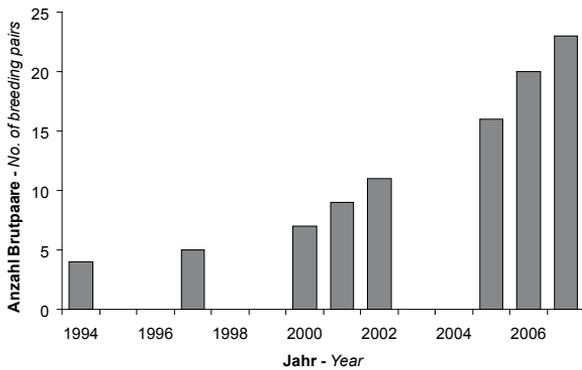


Abb. 4: Bestandsentwicklung der Brutpaare der Weißwangenganskolonie am Reeser Meer (1994 und 1997 nach Hüppeler et al. 1998).

Fig. 4: Population trend of the Barnacle Goose colony at Reeser Meer.



Abb. 5: Diese baumbestandene Insel ist der primäre Brutort der Weißwangengans am Reeser Meer.

Fig. 5: The main breeding site of Barnacle Goose at Reeser Meer is an island with trees
Foto: 2.5.2007, Stefan R. Sudmann



festgestellt. Zu diesem Zeitpunkt verlassen die ebenfalls dort brütenden Graugänse zumeist mit ihren geschlüpften Jungen die Inseln. Teilweise kommt es zu kurzzeitigen Überschneidungen und Grau- und Weißwangengänse brüten mitunter nur wenige Meter voneinander entfernt.

Neben dem Brutbestand hält sich während der Brutzeit ein Nichtbrüterbestand in der Nähe der Brutplätze auf. Während für das Jahr 1994 nur Informationen zum Brutbestand vorliegen, wird für das Jahr 1997 neben fünf Brutpaaren noch ein Nichtbrüterbestand von mindestens 14 Individuen genannt (Hüppeler et al. 1998). Bereits im Jahr 2000 übersommerten neben sieben Brutpaaren ca. 30 weitere Individuen am Reeser Meer. Mittlerweile ist der Nichtbrüterbestand auf 40-60 Individuen angewachsen.

Mischbruten

Am Reeser Meer zog ein Mischpaar aus Grau- und Weißwangengans in den Jahren 2000-2002 zwei, drei bzw. einen Hybriden auf. Das Paar konnte in den Folgejahren zwar weiterhin beobachtet werden, aber nicht mehr mit Jungvögeln.

Am 11.06.2002 konnte ich ein aus einer Weißwangengans und einem Hybriden bestehendes Paar beobachten, das drei Pulli führte, die keine alte waren. Das Dunenkleid dieser Pulli war am gesamten Körper gelb-braun und wies nicht jene weißen Partien auf, die für Weißwangengänse typisch sind. Zu diesem Zeitpunkt waren keine Graugansfamilien mit derart kleinen Jungen auf dem Gewässer. Da bislang keine erfolgreiche

Abb. 6: Diese bei der Rekultivierung am Reeser Meer angelegte Brutinsel wurde 2006 erstmals von Weißwangengänsen besetzt, die dort zusammen mit Sturmmöwen (*Larus canus*) und Nilgänsen (*Alopochen aegyptiaca*) brüten.

Fig. 6: This island at Reeser Meer, established during restoration, was colonised by Barnacle Geese for the first time in 2006; other breeding birds are Mew Gulls and Egyptian Geese.

Foto: 15.4.2007, Stefan R. Sudmann

Brut unter Beteiligung eines *Anser-Branta*-Hybriden bekannt wurde (S. Homma & O. Geiter, mdl.), und eine Adoption fremder Küken nicht auszuschließen ist, kann aus dieser Beobachtung nicht zweifelsfrei auf eine erfolgreiche Reproduktion des Gattungshybriden geschlossen werden.

Es liegt jedoch eine ähnliche Beobachtung aus Ostwestfalen vor: Am 16.7.2006 beobachtete A. Deutsch an der Grube Mittelweser bei Petershagen-Hävern ein Paar Weißwangengänse plus einen Altvogel mit einem vermutlichen Hybriden Weißwangengaugans, die zusammen sieben nicht flügge Pulli führten. Ob alle Jungen wirklich „echte“ Weißwangengänse waren, konnte nicht entschieden werden, auch zu welchem der beiden Paare sie gehörten konnte nicht eindeutig festgestellt werden. A. Deutsch hatte jedoch das „Gefühl“ drei gehörten zum Mischpaar und vier zum Weißwangenganspaar (A. Deutsch, briefl.).

Diskussion

Über die Ursprünge des niederrheinischen Brutbestands kann zwar nur spekuliert werden, doch vermuteten bereits Hüppeler et al. (1998), dass der Brutbestand aus übersommernden Wildvögeln hervorgegangen ist. Hierfür spricht auch die Kombination aus Größe der Gründerpopulation, Fluchtdistanzen der Gänse von über 100 m, Zugverhalten und fehlenden Ringen. So verlassen die Weißwangengänse das Gebiet jeden Herbst und kehren erst im Februar/März wieder zurück. Da kein einziger Vogel beringt ist, ist das Winterquartier dieser Population unbekannt. Beobachtungen aus den Niederlanden unterstützen die These, dass Wildvögel an der Gründerpopulation zumindest beteiligt waren: Hier wuchs die Population nach dem ersten Brutnachweis im Jahre 1982 auch erst Mitte der 1990er Jahre stark an (Voslamber et al. 2007). Im etwa 40 km vom Reeser Meer entfernt liegenden Kaliwaal (NL) übersommerten 1989-1995 etwa 15-20 Individuen. Seit 1992 brüteten sie im Gebiet mit 0-2 Paaren (Erhart & Bekhuis 1996, van Diermen et al. 2002). 1996 war der Sommerbestand in diesem Gebiet quasi verschwunden, so dass Hüppeler et al. (1998) eine Abwanderung zum Niederrhein vermuteten, wo die Kaliwaal-Weißwangengänse auf weitere Übersommerer trafen. Während sich bei Kaliwaal keine Kolonie etablierte, entwickelte sich ab 1998 etwa 18 km eine nordwestlich bei Driel, die bis 2002 auf 35 Paare anwuchs (K. Koffijberg briefl., O. Klaassen in van Diermen et al. 2002). Man kann also spekulieren, dass ein in der ersten Hälfte

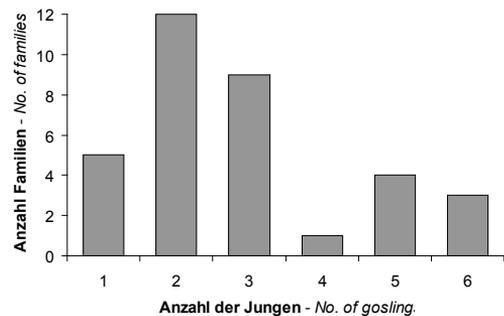


Abb. 7: Familiengröße der erfolgreichen Weißwangenganspaare am Reeser Meer.

Fig. 7: Number of young per successful breeding pair of Barnacle Geese at Reeser Meer.

der 1990er Jahre entstandener Übersommererbestand verschiedene Brutversuche unternommen hat, bis geeignete Bedingungen gefunden wurden, unter denen sich Kolonien etablieren konnten. In beiden Fällen waren dies Inseln. 1994 scheint dabei ein Schlüsseljahr gewesen zu sein, da in diesem Jahr auch in Niedersachsen die ersten Brutnachweise gelangen (Kruckenberg & Hasse 2004). Da die Weißwangengans in den Niederlanden seit den 1950er Jahren nicht mehr bejagt wurde, gab es auch keine für eine Bejagung eingesetzten Lockvögel (K. Koffijberg, briefl.), wie z.B. bei der Blässgans (*Anser albifrons*), die entkommen und eine Gründerpopulation hätten bilden können. Damit bliebe als anthropogene Quelle nur noch eine größere Freisetzung von Wasservogelzüchtern, wofür es jedoch ebenfalls keine konkreten Belege gibt.

Eine direkte Verbindung vom nordrhein-westfälischen Brutbestand zur baltischen Population konnte durch die im Zwillbrocker Venn im Kreis Borken abgelesene Weißwangengans nachgewiesen werden. Da die Gans als Altvogel in Schweden beringt wurde, liegen über ihren Schlupfort keine Angaben vor. So kann es sich bei der Gans um ein Individuum der baltischen Population handeln, das sich in NRW angesiedelt hat, oder um einen Gefangenschaftsflüchtling, den es in dieses Mausergebiet verschlagen hat. Nach Auskunft der Schwedischen Beringer handelte es sich um den Erstnachweiser einer Brut einer in Schweden beringten Weißwangengans auf dem südlich von Schweden gelegenen europäischen Festland (R. Vohwinkel, briefl.).

Die Nachweise von Einzelbruten im Aachener Raum und im Ruhrgebiet beruhen mindestens teilweise

auf entkommenen oder freigelassenen Vögeln, was bei einigen Individuen an Züchtringen erkennbar war. Dies gilt auch für einen Vogel des Paares im Steinhorster Becken (A. Deutsch, briefl.).

Ob die Ansiedlungen in der Weseraue nur auf entkommene Vögel zurückgehen, oder ob dort Wildvögel beteiligt sind, ist ungeklärt. Zumindest die Gründerpopulation in der Weseraue beruht wohl auf Gefangenschaftsflüchtlingen (Ziegler 2005). Da hier jedoch auch in geringer Zahl kleinere Rastbestände von vermutlichen Wildvögeln auftraten (Ziegler 2005), kann eine Vermischung mit „wilden“ Weißwangengänsen aus nördlichen Brutgebieten nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die meisten nordrhein-westfälischen Brutpopulationen auf Gefangenschaftsflüchtlinge zurückgehen. Für den Niederrhein gibt es Indizien für eine Beteiligung von „wilden“ Gänsen an der Gründerpopulation und für den Kreis Borken ist eine Verbindung zur baltischen Population belegt.

Der niederrheinische Bestand ist in der größten nordrhein-westfälischen Kolonie am Reeser Meer zwar kontinuierlich auf nunmehr 23 Brutpaare angestiegen (bei einem Sommerbestand von insgesamt mehr als 100 Altvögeln), doch ist das Anwachsen deutlich schwächer als im Nachbarland Niederlande. Wenn man die Bestandsentwicklung vom Entdeckungsjahr der Kolonie aus 12 Jahre weiterverfolgt, so weist z. B. die Kolonie Markiezaat (NL, 1988-2000; Ouweneel 2001) einen wesentlich stärkeren Anstieg auf (Abb. 8). Die Anzahl der Pulli pro Paar lag in Hellegatsplaten (NL, 2000) bei 3,2 und in anderen Gebieten noch höher (Ouweneel 2001). Dies ist mehr als am Reeser Meer, wo er in den Jahren 1994-2001 bei 2,4 Pulli/Brutpaar lag und damit in vergleichbaren Größenordnungen wie in arktischen Gebieten (z.B. Grönland: 2,3 und

2,4; Cabot et al. 1988). Danach sank er sogar ab. Eine Ursache für das gegenüber den Niederlanden (Brutbestand 2005: 6.000 Paare mit einer jährlichen Wachstumsrate von 46 % im Zeitraum 1982-2005, Voslamber et al. 2007) geringfügige Anwachsen der Population dürfte auf die geringe Zahl geeigneter Nistplätze zurückzuführen sein. Weitere Faktoren können eine mangelnde Fitness der Altvögel, eine schlechtere Qualität der Jungenaufzuchtgebiete (obwohl in unmittelbarer Nähe zu den Brutplätzen ausreichend beweidetes Dauergrünland und Mähwiesen als Nahrungsflächen zur Verfügung stehen) oder eine stärkere Prädation sein.

Wie auch die arktischen Populationen bevorzugen die „Niederrheiner“ prädatorenfreie Inseln, wo sie in Kolonien brüten können (vgl. Owen & Black 1999). Dies kann auch in den Niederlanden beobachtet werden, wo etwa 75 % auf Inseln brüten (Ouweneel 2001, K. Koffijberg, briefl.). Inseln sind am Niederrhein jedoch Mangelware und erst in den letzten Jahren werden sie vermehrt bei der Renaturierung von Kiesabgrabungen angelegt. Am Reeser Meer finden die Weißwangengänse neben den Inseln auch ruhige, weil abgezaunte, Uferabschnitte und störungsarme Grünlandflächen vor. Hier können sie im Familienverband in Ruhe äsen und sich bei Bedarf auf die Wasserfläche zurückziehen. Ähnlich verhalten sich auch die Weißwangengänse in der Weseraue. So gesehen erscheinen die Brutmöglichkeiten und das Populationswachstum beschränkt zu sein.

Andererseits zeigt sich die Art insgesamt sehr flexibel, wie an den Ansiedlungen in Stadtparks oder in unmittelbarer Nachbarschaft zu Höfen zu erkennen ist. Hier bieten sich weitere Möglichkeiten, Brutbestände aufzubauen, die in NRW bislang jedoch kaum realisiert wurden. So stagniert der Brutbestand im Kreis Heinsberg auf dem Gründerniveau, während in der benachbarten Provinz Limburg der

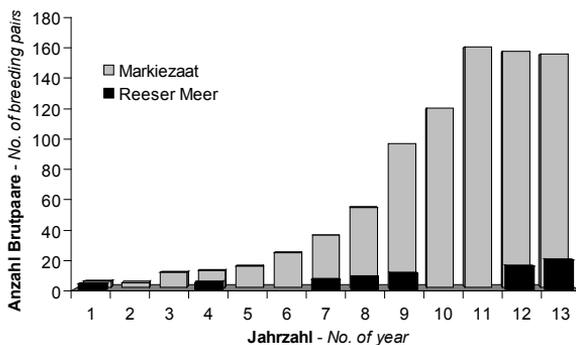


Abb. 8: Vergleich der Bestandsentwicklung am Reeser Meer (1994-2006) und Markiezaat (NL, 1988-2000; aus Ouweneel 2001) über einen Zeitraum von jeweils 13 Jahren.

Fig. 8: Population trend at Reeser Meer (1994-2006) and Markiezaat (NL, 1988-2000, from Ouweneel 2001), over 13 years each.

Brutbestand angestiegen ist und in den Jahren 2002-2004 bei 75-100 Paaren lag (Hustings et al. 2006). So bleibt es vorerst ungewiss, ob sich in NRW ein ähnlicher Populationsanstieg vollziehen wird wie in den Niederlanden. Hinzu kommt, dass die Brutbestände am Reeser Meer außerhalb des Vogelschutzgebiets Unterer Niederrhein liegen und durch einen Ausbau der bislang nicht zugänglichen Seebereiche zu einem Freizeitgewässer bedroht sind.

Die deutsche Brutpopulation lag 2005 bei etwa 200 Paaren (DDA unpubl.). In NRW brüteten in diesem Jahr ca. 25 Paare, also ein Achtel des bundesdeutschen Bestands. Wenn sich weitere Kolonien in NRW etablieren, könnte der Anteil am bundesdeutschen Brutbestand gehalten werden. In diesem Fall würden auch die Nachkommen von Gefangenschaftsflüchtlingen in die Gesamtpopulation integriert werden, die zwar geografisch in die Bereiche Niederlande-Deutschland, Baltikum und russische Arktis getrennt werden kann, nicht aber populationsdynamisch. Im deutsch-niederländischen Winterquartier treffen Individuen aller dieser Brutgebiete aufeinander. Hier verpaaren sich die ledigen Individuen und ein Partner bestimmt, wohin die Reise im nächsten Frühjahr geht. Dies belegen Ringfunde: Ein bei Kiel geschlüpfter Vogel wurde nach drei Jahren im russischen Brutgebiet bei Kanin geschossen und eine aus der Stadtpopulation Malmös stammende Gans fiel zwei Jahre später im sibirischen Brutgebiet einem Raubsäuger zum Opfer (Ludwichowski & Bräger 2003). Eine auf den Hellegatsplatten (NL) geschlüpfte Weißwangengans wurde 2006 auf Kolguev (RUS) abgelesen (Y. Anisimov in Voslamber et al. 2007). Auch der umgekehrte Weg – also die Integration baltischer oder russischer Weißwangengänse – wurde in den Niederlanden bereits festgestellt: In Russland und Schweden geschlüpfte Gänse siedelten sich in niederländischen Brutkolonien an (van der Jeugd & Litvin 2006). Dies zeigt, dass der nordrhein-westfälische Brutbestand ebenfalls der Gesamtpopulation zuzurechnen ist, auch wenn sich noch einige Gefangenschaftsflüchtlinge darunter befinden. Deshalb sind die Brutplätze und Aufzuchtgebiete dieser Art zu schützen.

Dank

Frau Prof. A.G. Johnen und Herr Prof. H. Engländer überließen mir ihre Beobachtungsdaten zu Familienverbänden am Niederrhein. Die Daten aus den anderen Regionen in NRW erhielt ich von den Herren D. Ikemeyer und R. Vohwinkel (Zwillbrocker

Venn, Ellewicker Feld, Kreis Borken), A. Deutsch, E. Möller und G. Ziegler (Häverner Marsch, Kreis Minden-Lübbecke), H.G. Bommer, M. Gellissen, U. Haese und C. Mayr (Raum Aachen, Heinsberg) sowie K. Hansen, H. Schulte und M. Tomec (Bottrop, Essen, Oberhausen). Andreas Buchheim und Kees Koffijberg gaben wertvolle Ratschläge zur Verbesserung des Manuskripts, Christoph Grüneberg erstellte die Karte, Reinhard Vohwinkel übersandte mir die Beringungs- und Ablesedaten und Peter Herkenrath erstellte die englischen Übersetzungen. Die Niederrheinische Kies- und Sandbagerei und die Stadt Rees erlaubten das Betreten der Uferbereiche des Reeser Meers. Ihnen allen danke ich für die gute Zusammenarbeit.

Literatur

- Erhart, F.C. & J.F. Bekhuis (1996): Broedvogels van de Gelderse Poort 1989-94. Vogelwerkgroep Arnhem e.o./Vogelwerkgroep Rijk van Nijmegen e.o./NABU-Naturschutzstation Kranenburg, Arnhem.
- Cabot, S., R. Goodwillie & M. Viney (1988): Irish expedition to northeast Greenland 1987. Banacle Books, Dublin.
- Hüppeler, S., H. Köster & K.-H. Christmann (1998): Die Weißwangengans (*Branta leucopsis*) – ein neuer Brutvogel am Unteren Niederrhein. Charadrius 34: 54-56.
- Hustings, F., J. van der Coelen, B. van Noorden, R. Schols & P. Voskamp (2006): Avifauna van Limburg. Stichting Natuurpublicaties Limburg, Maastricht.
- Kruckenberger, H. & T. Hasse (2004): Nonnengänse (*Branta leucopsis*) als Brutvögel an der Unterems. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 36: 83-87.
- Ludwichowski I. & S. Bräger (2003): Der Brutbestand der Weißwangengans (*Branta leucopsis*) auf einer ostholsteinischen Möweninsel: Herkunft und Populationskontakte. Corax 19: 225-226.
- Ouweneel, G.L. (2001): Snelle groei van de broedpopulatie Brandganzen *Branta leucopsis* in het Deltagebied. Limosa 74: 137-146.
- Owen, M. & J.M. Black (1999): Barnacle Goose *Branta leucopsis*. In: J. Madsen, G. Cracknell & A.D. Fox (eds.): Goose populations in the Western Palearctic. A review of status and distribution. Wetlands International publication 48: 258-268. Wetlands International, National Environmental Research Institute, Wageningen, Rönne.
- Sudmann, S.R. (1998): Wie dicht können Flußseeschwalben brüten? Extremsituationen auf Brutflößen. Vogelwelt 119: 181-192.
- Sudmann, S.R. & B.C. Meyer (1993): Aktuelle Situation der niederrheinischen Flußseeschwalbenpopulation (*Sterna hirundo*). Charadrius 29: 151-157.
- van der Jeugd, H.P. & K.Y. Litvin (2006): Travels and traditions: longdistance dispersal in the Barnacle Goose *Branta*

leucopsis based on individual case histories. Ardea 94: 421-432.

van Diermen, J., F. Willems & S.R. Sudmann (2002): Vogels in de Gelderse Poort, deel 1: broedvogels 1960-2000 / Vogelwelt der Gelderse Poort – Teil 1: Brutvögel 1960-2000. Faunawerkgroep Gelderse Poort (Hrsg.), Beek-Ubbergen.

Voslamber, B., H. van der Jeugd & K. Koffijberg (2007): Aantallen, trends en verspreiding van overzoerende ganzen in Nederland. Limosa 80: 1-17.

Ziegler, G. (2005) Feuchtgebietsgebundene Vogelarten der Weserstaustufe Schlüsselburg – eine kommentierte Artenliste für den Zeitraum 1961-2003. Charadrius 41: 97-128.

S.R. Sudmann, Eickestall 5, 47559 Kranenburg;
sterna.sudmann@t-online.de

Anhang

Beringungsdaten:

Ring-Nr: Stockholm 9160490

Beringungsdatum: 16.07.1997

Alter: adult

Sex: Weibchen

Ort: Rute, Skenholmen, Gotland, Schweden

Koordinaten: 57.48 N - 19.03 E

Funddaten:

Funddatum: 25.5.2001 und am 26.6.2001 (brütend, 3 Eier, Nest auf Insel)

Ort: Zwillbrocker Venn

Koordinaten: 52.02 N - 07.42 E

Entfernung: 1013 km SW vom Beringungsort

Ableser: Reinhard Vohwinkel und Harald Kannhäuser
